

2. Fastensonntag – Lesejahr A



1. Lesung: Gen 12,1–4a

- In jenen Tagen
- ¹ sprach der HERR zu Abram:
Geh fort aus deinem Land,
aus deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus
in das Land, das ich dir zeigen werde!
- ² Ich werde dich zu einem großen Volk machen,
dich segnen
und deinen Namen groß machen.
Ein Segen sollst du sein.
- ³ Ich werde segnen, die dich segnen;
wer dich verwünscht, den werde ich verfluchen.
Durch dich sollen alle Sippen der Erde Segen erlangen.
- ⁴ Da ging Abram,
wie der HERR ihm gesagt hatte.

Zum Nachdenken

- Welche Aufbrüche gab es in meinem Leben bisher?
- Wie geht es mir mit dem Loslassen und mit Neuanfängen?
- Welche Neuanfänge sind mir schon zum Segen geworden?

Kommentar zur 1. Lesung

Ein betagter Mann bricht auf – und dies nicht zu einer Reise in ein sicheres Land, in dem er interessante Tage erleben will und dann wieder heimkehren kann! Nein, er zieht mit dem Wissen los, nicht mehr zurückzukommen und vieles für immer zurücklassen zu müssen!

Dreifacher Auszug

Abram muss dreifach Abschied nehmen: von Land, Verwandtschaft und Vaterhaus. Das Land steht für die Heimat, in der er aufgewachsen ist, in der er sich orientieren kann und mit der er viele Erlebnisse verbindet. Die Verwandtschaft garantiert Zusammenhalt und den sozialen Schutz einer Großfamilie, die in verschiedensten Situationen Sicherheit gibt. Das Vaterhaus erzählt von Liebgewonnenem, dem ganz Vertrauten, der emotionalen Heimat. All das soll Abram verlassen und loslassen. Das ist riskant und benötigt Mut. „Abraham vermittelt, dass es zur Urbewegung des Glaubens gehört, nicht sesshaft zu sein, sondern aufzubrechen zu neuen Horizonten, Abschied zu nehmen von Feldern schlechter Gewohnheiten. Aufbrechen – da geht es für mich um das Aufbrechen von Versteinerungen, Verhärtungen, aber auch Rechthabereien. Aufbrechen hat mit

Befreiung zu tun. Auch wenn das nicht gleich das große Glück ist. Das gilt auch für die Kirche in unseren Tagen.“ (Bischof Manfred Scheuer)

Und bloß eine Verheißung in der Tasche!

Wer genau hinhört, wird staunen, wie wenig Gott dem Abram verspricht. Gott will ihm ein Land „zeigen“; keine Spur davon, dass er sofort Großgrundbesitzer mit fruchtbaren Feldern wird, die mit starken Mauern geschützt sind. Gott will aus Abram den Stammvater Abraham (= „Vater der Menge“) machen, von dem ein großes Volk ausgeht (Sara galt als unfruchtbar!). Dazu benötigt er wahrlich einen starken Glauben und viel Geduld, da er 10 Jahre lang warten muss, bis Ismael geboren wird, und nochmals 15 Jahre bis zur Geburt seines Sohnes Isaak. Was hat der betagte Abraham schon davon, dass sein Name Jahrhunderte später groß sein wird? Abraham denkt auch nicht an die Probleme, die ihn erwarten könnten. Er vertraut einzig auf Lösungsmöglichkeiten mit Gott und lässt sich darauf ein!

Ein Segen sollst du sein!

Gott segnet Abraham und macht ihn zu einem Segen nicht nur für sein Land, seinen Stamm und sein Vaterhaus, sondern für alle Völker. Dieser Auftrag geht später an das jüdische Volk über. Sein Aufbruch hat keinen Selbstzweck, sondern er wird zum Segen und Heil der ganzen Welt beitragen. So wird der Glaube des Abraham zum Vorbild für sein Volk und für jeden Menschen, mit beiden Füßen am Boden zu stehen und gleichzeitig das Herz auf Gott auszurichten. Gläubige Menschen haben nicht weniger Probleme, aber mehr Lösungsmöglichkeiten.

Franz Troyer

(aus: Biblisches Sonntagsblatt 2016/17, Nr. 16, Bibelwerk Linz 2016)

Hinführende Worte zur 1. Lesung für Lektor/innen

Abraham wird als Vater des Glaubens bezeichnet. Am Beginn seines Weges steht der Ruf Gottes aufzubrechen. Lassen wir uns von seinem Mut anstecken.